

Pränumerations-Preise:

für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Feb. Hammer.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entfallen
 Sender Rabatt.
 Für complicirten Satz
 deren Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 299.

Montag, 31. Dezember 1877.

Morgen: Neujahr.
Uebermorgen: Macarius.

10. Jahrgang.

Zum Jahreschlusse.

Noch selten war ein Jahr so reich an hochwichtigen, erschütternden Ereignissen, wie das soeben ablaufende. Wenden wir unsere Blicke nach außen oder nach innen, Befriedigendes, Erfreuliches, Friedliches werden wir nicht wahrnehmen.

Nächst den Grenzen des österreichischen Kaiserstaates wüthet ein furchtbarer, auch den Interessen Oesterreich-Ungarns nicht gänzlich ferne stehender Krieg. Es steht leider zu befürchten, daß die verderbenbringende Kriegsfackel auch im Jahre 1878, vielleicht noch schrecklicher und drohender als im Jahre 1877, leuchten werde. Ganz Europa mußte des so nothwendig bedürftigen Friedens entbehren. Möchte es den maßgebenden Mächten gelingen, uns im Neujahre 1878 den heißersehnten Frieden zu bringen!

Auch die Lage im Innern des Reiches war keine günstige, die volkswirtschaftliche Krise wüthete furchtbar in allen Bevölkerungskreisen Oesterreich-Ungarns, Industrie, Handel und Gewerbe fielen dahin, die Produktionskraft wurde lahm gelegt, der Consum verminderte sich in allem und jedem, es ist eine allgemeine wirtschaftliche Lähmung eingetreten. Hoffen wir, daß diese an dem Markt der österreichisch-ungarischen Bevölkerung zehrende Krise im Neujahre beseitigt werde! Die Parlamente in beiden Reichshälften waren bemüht, sich mit wichtigen Fragen volkswirtschaftlicher Natur zu beschäftigen; sie werden bestrebt sein, diese Fragen, namentlich jene über

den Ausgleich, das Geld-, Kredit- und Bankwesen, im Jahre 1878 der endlichen definitiven Lösung zuzuführen. Möge ein guter Genius über die zu gewärtigenden Schöpfungen seine Flügel ausbreiten!

Die Kurse der verschiedenen Wertheffekten, die Werthe des Realbesitzes, die Preise der Waren, Handel und Wandel sind tief gesunken, jedweder Verkehr gerieth ins Stocken, dagegen sind die Erfordernisse des Staats- und Privat Haushaltes von Tag zu Tag größer geworden, das Gleichgewicht in den Rubriken „Einnahmen“ und „Ausgaben“ erfuhr wesentliche Störung. Alle Bevölkerungskreise rufen nach Entlastung des Staatsbudgets, es muß im Neujahre allen Ernstes die Erleichterung des immensen Staatsverfordernisses angestrebt werden, sollen nicht ganze Staaten, deren Bevölkerung und Herrscher, unter der erdrückenden Last begraben werden.

Es ist also im Neujahre 1878 viel zu thun, die unsicheren Zustände müssen nach außen und im Innern beseitigt werden. Durch harmonisches Zusammenwirken der Regierung mit den parlamentarischen Körperschaften, durch eine gesunde Politik nach außen und im Innern kann Oesterreich-Ungarn wieder erstarren. Wir vertrauen auf die Unverwundlichkeit Oesterreichs.

Schließlich möchten wir doch einer erfreulichen Thatsache gedenken, nämlich, daß das constitutionelle, liberale Prinzip im Verlaufe des Jahres 1877 innerhalb der Grenzen unseres engeren Vaterlandes Krain gelegentlich der stattgefundenen Landtagswahlen wesent-

liche Stärkung erfahren hat. Die Interessen des Landes Krain werden im Neujahre 1878 nicht mehr von clerikalen, verfassungsfeindlichen Händen, sondern von einer liberal gesinnten Landtagsmajorität vertreten werden. Eine schwerwiegende Errungenschaft! Mögen im Neujahre 1878 die im gegnerischen Parteilager bisher aufgetretenen schroffen Gegensätze nicht wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden! Möge im Jahre 1878 das Band des Friedens und der Eintracht alle Bewohner Krains umschlingen!

Vom Kriegsschauplatze.

Fürst Milan erhielt eine telegraphische Mittheilung vom Fürsten Karl von Rumänien über die den rumänischen Truppen behufs ihrer Vereinigung mit der serbischen Armee ertheilte Marschordre.

Der russischen Armee am Don wird massenhaftes Belagerungsmaterial zugeführt.

Die Pontonbrücke von Nikopolis wurde durch Treibeis völlig zerstört. Den Brücken bei Sifowa droht ein Gleiches, falls sie nicht sofort beseitigt werden. Der russische Vormarsch wird durch furchtbaren Schneesturm aufgehalten. Man spricht, daß der Feldzug für dieses Jahr vorüber ist.

Die Serben marschieren gegen Novibazar, wo 12,000 Türken stehen. Von Salonichi werden türkische Truppen gegen die Serben abgeschickt, da von Griechenland in Konstantinopel wegen

Feuilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Schluß.)

Lautlose Stille herrschte unter den Anwesenden. Alle hatten mit Spannung und Staunen das Geständnis Mr. Kirby's angehört und blickten jetzt mitleidig und voller Erwartung auf diesen.

Wie von einem Pfeil tödtlich ins Herz getroffen, prallte er zurück, und seine Hände fuhren nach dem Kopfe, diesen fest zusammenpressend, als dieser Fluch über die Lippen seines sterbenden Sohnes kam. Einige Zeit verblieb er in dieser Stellung, als sei er zu Stein geworden; dann erhob er sich schwer, schwankte, ohne zu den Umstehenden aufzublicken oder ein Wort zu sagen, nach seinem Pferde, bestieg dasselbe und ritt langsam davon.

Keiner der Anwesenden machte den Versuch, ihn zurückzuhalten. Als er fort war, trat Sir Arthur, tief erschüttert und gebeugt, zu Lady Olla.

„Olla,“ sagte er mit einer Stimme, die schon allein genügte, um Olla's Verzeihung zu erwirken,

und dabei streckte er ihr die Hand entgegen; „ich habe Ihnen Unrecht, großes Unrecht gethan dadurch, daß ich Ihnen kein Gehör und Ihren Worten keinen Glauben schenken wollte. Können Sie mir verzeihen?“

Ohne Zögern erfaßte das Mädchen die dargelegte Hand und drückte sie herzlich.

„Ich kann Ihnen keinen Vorwurf machen, Sir Arthur,“ sagte sie. „Ich weiß, daß Sie von dem sanften Wesen Mr. Kirby's derart bestochen waren, daß Sie meine Anklagen nicht so leicht glauben konnten. Ich freue mich, daß die Wahrheit so bald ans Licht gekommen ist, wenn es mich auch betrübt, daß dies in so tragischer Weise geschehen.“

Der Kaplan übernahm die Besorgung des Begräbnisses der beiden Leichen, welches noch an demselben Tage auf dem Friedhofe des nahen Dorfes stattfand.

Olla aber kehrte mit ihren Freunden, einschließlich Sir Arthurs und Mr. Herricks, sowie Lady Helene, die sich inzwischen wieder erholt hatte, nach Kirby zurück, wo sie diesesmal als anerkannte und unantastbar rechtmäßige Herrin einzog.

Sir Arthur und Mr. Herrick, welche mehrere Tage auf Schloß Kirby blieben, sorgten für das Unterkommen der Gräfin in ihrem früheren Asyl.

Am dritten Tage nach diesen Vorgängen erhielt Lady Olla einen Brief von Mr. Kirby, in welchem er sie um Verzeihung bat für seine an ihr begangenen Schändlichkeiten.

„Diesen Schlag,“ schrieb er dann weiter, „kann ich nicht überleben. Wenn Sie diesen Brief erhalten, bin ich nicht mehr. Mein Verfahren gegen Sie rechtfertigen zu wollen, kommt mir nicht in den Sinn, da es sich von selbst verurtheilt. Nur gestatten und glauben Sie mir die eine Versicherung, daß ich nie aufgehört habe Sie zu lieben. Mein Plan war, meinem Sohne die Titel und Güter der Kirby's zu verschaffen, ohne Sie in Ihren Rechten zu schmälern, was nur durch eine Verbindung Edgars mit Ihnen möglich war. Ihre Weigerung vereitelte meine Pläne, die ich nun durch Zwangsmittel ausführen zu können glaubte. Erst als auch das fruchtlos war, verhärtete sich mein Herz und erst dann faßte ich den Beschluß, Sie zu beseitigen. Ich habe mich so schwer an meinem Sohne wie an Ihnen ver-

englischen Einflusses keine Friedensstörung befürchtet wird. In Bselina stehen 8000 Türken, darunter Annauten.

Politische Rundschau.

Salbach, 31. Dezember.

Juland. Am 27. und 28. d. fand in Wien eine Ministerrathssitzung statt.

Nach Neujahr sollen in Pest die Konferenzen der beiden Ministerien beginnen, um die Instruction für die österreichisch-ungarischen Kommissäre zu den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland festzustellen.

Im kroatischen Landtag legte das Budgetcomité den Indemnitäts-Gesetzentwurf vor und beantragte hiefür die Dringlichkeit, welche das Haus einstimmig acceptierte.

Die Generalversammlung der Actionäre der Nationalbank genehmigte folgende Anträge der Bankdirection und des Bankausschusses: „1.) Die Bankdirection wird ermächtigt, mit der hohen k. k. Regierung auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1877 folgendes Uebereinkommen über die Verlängerung des Privilegiums der österreichischen Nationalbank bis Ende März 1878 abzuschließen: „Das der privilegierten österreichischen Nationalbank mit dem Gesetze vom 27. Dezember 1862 (R. G. Bl. 1863 Nr. 2) verliehene und durch das Gesetz vom 30. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 83), den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. Oktober 1868 (R. G. Bl. Nr. 146), das Gesetz vom 13. November 1868 (R. G. Bl. Nr. 149) und das Gesetz vom 18. März 1872 (R. G. Bl. Nr. 31) modificierte Privilegium wird bis Ende März 1878 verlängert.“ 2.) Die Bankdirection wird beauftragt, bei Abschluß dieses Uebereinkommens als Bedingung und ausdrücklichen Vorbehalt zu Protokoll zu geben: „daß durch dieses Uebereinkommen die der Nationalbank auf Grund der Schuldverschreibung vom 6. Jänner 1863 zustehende Darlehensforderung von achtzig Millionen Gulden österr. Währ. selbstverständlich vollständig unberührt bleibt, wenn auch die privilegierte österreichische Nationalbank die Zahlung dieses Darlehens vor dem 31. März 1878 nicht in Anspruch nehmen wird.“

Ausland. Das englische Kabinett hat das Mediationsgesuch der Pforte acceptiert. Die „Agence Havas“ theilt die Beweggründe mit, welche England zur Uebernahme der Mediation bestimmten. England hat den Frieden im Auge, wenn er möglich; andernfalls würde der Mißerfolg der Mediation die öffentliche Meinung Englands einmüthig für den Krieg stimmen. Der englische Hof und das englische Volk sind

bereits in dem Gedanken einig, daß von nun an eine kräftige Action nothwendig sei, um die offen bedrohten englischen Interessen zu schützen. Das Kabinett werde Subsidien verlangen; werden dieselben verweigert, so würde es das Parlament auflösen, damit die Wähler selbst über die Frage ihr Urtheil abgeben. Eine beträchtliche, in Indien bereit stehende Armee könne im April nach Europa transportiert werden. Die Botschaft der Königin zur Eröffnung des Parlaments werde erklären, England könne kein Arrangement im Orient ohne seine Mitwirkung zulassen, besonders wenn dasselbe die Verträge modificiert, bei welchen es contrahirender Theil war. Das Kabinett hat in Petersburg formell angefragt, welche die Zielpunkte der diplomatischen und militärischen Action Rußlands seien, und hat von diesem Schritte die anderen Mächte benachrichtigt.

„Srbaki Narod“ sagt: „Der Drei-Kaiser-Bund könne einen Fürsten wie Milan, der sich von der radicalen Ristich'schen Partei willenlos lenken lasse, nach beendigtem Kriege im Interesse der Ruhe der Nachbarstaaten in Serbien nicht dulden.“

Die neueste italienische Ministerliste ist folgende: Depretis, Ministerpräsident und Aeußerer; Crispi, Innerer; Magliani, Finanzen; Villa, Cultus und Unterricht; Perez, öffentliche Arbeiten; Brin, Marine; Manzini, Justiz; Mezzacappo, Krieg.

Zur Tagesgeschichte.

— **Schulwesen.** Die Beschwerde des Prager Stadtrathes gegen den Auftrag des Cultusministeriums auf Beschaffung eines Gebäudes für eine neue deutsche Volksschule in der dortigen Neustadt wurde vom Verwaltungsgerichtshofe als zur Verhandlung nicht geeignet zurückgewiesen.

— **Bergbesteigung.** Der Hohenaar (11,400 Fuß), die höchste Erhebung der östlichen Tauern, wurde am 25. Dezember d. J. von Dr. Bruno Wagner aus Wien unter der Führung von Th. Sechner aus Kaprun und eines Bergknappen erstiegen. Der Anstieg erforderte vom Knappenhause aus sieben Stunden und war wegen starker Vereisung der Felsen und bedrohlicher Lawinengefahr ziemlich schwierig. Die Temperatur auf dem Gipfel war bei Windstille und heiterem Himmel 10 Grad R. unter Null, die Fernsicht eine sehr ausgedehnte. Der Abstieg erfolgte ebenfalls wieder zum Knappenhause am hohen Goldberge in Rauris und beanspruchte mit theilweiser Benützung von sogenannten Knappenrössern, eigenthümlich gefornnten Brettern, auf denen man über die Eiskelder hinabfährt, drei Stunden.

— Felix Austria! Don Carlos soll sein Domicil in Oesterreich aufschlagen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Personalnachrichten.) Statthalter Ritter v. Widmann ist am 29. d. M. in Binz eingetroffen. — Hofrath Bossanner v. Ehrenthal empfing gestern aus Anlaß seiner Ernennung zum Finanzlandesdirektor in Tirol die Gratulations-Deputationen der verschiedenen Beamtenkörper und des hiesigen Beamtenvereins-Consortiums.

— (Ernennungen.) Der Rechtspraktikant Herr Josef Kovac wurde zum Auscultanten für Krain, die Herren Fridolin R. v. Franken und Josef Jeglic wurden zu definitiven Steuereinnehmern in Krain ernannt.

— (Neujahrs-Soirée.) Herr Ehrfeld arrangiert am Neujahrstage abends im festlich decorierten Glassalon der Kasino-Restaurations eine große Soirée, bei welcher die Regiments-Musikkapelle die neuesten Compositionen zur Aufführung bringen wird.

— (Aus dem Vereinsleben.) Vorgestern fand im Klubzimmer der Kasino-Restaurations ein sehr animierter Kneipabend des hiesigen Turnvereins statt, an welchem auch einige hervorragende Mitglieder unserer Bühne theilnahmen.

— Gestern abends veranstaltete das Comité der „Lustigen Jägerleute“ in der Lokalität „Barla“ eine Sylvester-Jägerkneipe, verbunden mit Tombolaspiel.

— (Kleinkinder-Bewahranstalt.) Die reiche Theilnahme der in dieser Humanitätsanstalt befindlichen und dieselbe besuchenden Kinder ist in erster Linie der regen Fürsorge der Vereinsvorsichterin Antonia Freisrau v. Codelli, der bewährten Opferwilligkeit der edlen Schwestern und der ausgiebigen Beihilfe von Seite der hiesigen, alle humanen Zwecke kräftigst unterstützenden Spartaße zu danken.

— (Generalversammlung.) Sonntag am 6. Jänner 1878 um 10 Uhr vormittags wird die 11. Generalversammlung des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler der hiesigen Oberrealschule im Konferenzzimmer des Realschulgebäudes stattfinden. Sämmtliche Vereinsmitglieder werden zum recht zahlreichen Besuche derselben eingeladen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen, betreffend: die Verleihung eines Privilegiums auf die Erfindung, jede Art Dächer von Zinkblech ohne Verbleihung herzustellen, an Alois Stadler; die Besetzung der Bezirksrichterstelle in Neumarkt; die Einführung eines Hauptschubes zwischen Salbach und Willach und zwischen Salbach und Sessana.

— (Der Agiozuschlag für Getreide-Transporte) im direkten Verkehr zwischen zwei

sündigt. Sein Fluch hat mich zermalmt, hat mich in den Tod getrieben, den mir die Zuversicht auf Ihre Verzeihung erleichtert.“

Während Olla diesen Brief las, traten Thränen in ihre Augen — sie hatte ihm vergeben und betete zu Gott, daß auch er vergeben möge. Schweigend reichte sie dann den Brief der Lady Helene. Als diese ihn gelesen und ihn in Olla's Hand zurückgegeben, verließ diese das Zimmer, um ihren Vormund Sir Arthur aufzusuchen.

Helene blieb am Fenster des Salons sitzen, nachdenkend über die wunderbare Wendung, welche sowol ihre eigene wie die Sache ihrer Stiefschwester genommen hatte.

Während sie noch so gedankenvoll dasaß, wurde der Vorhang, welcher ein nebenanliegendes Zimmer von dem Salon trennte, zurückgeschlagen und Lord Berry trat ein und näherte sich leise Helene.

„Du trauerst doch nicht, Helene?“ fragte er. „Um wen sollte ich trauern?“ fragte Helene, indem sie sich zu ihm umwandte.

„So sind alle unsere Sorgen vorüber, He-

lene?“ fragte Lord Berry, indem er sich neben sie setzte und seinen Arm um ihre Taille schlang. „Du wirst mich nun heiraten, sobald die übliche Trauerzeit vorüber ist?“

„Ja, wenn du es noch wünschst, nachdem du meine Geschichte gehört hast.“

„Ich wünsche es dann so sehr wie jetzt; aber ich verlange nicht, daß du jene bitteren Erinnerungen vor mir wieder auffrischest. Daß sie mit Buonarotti begraben sein.“

„Du mußt alles wissen, bevor ich verspreche dein Weib zu werden,“ sagte Helene entschieden.

„Robert, als ich mit dir nach Schottland ging, um mich mit dir trauen zu lassen, glaubte ich, Buonarotti sei todt.“

„Ich weiß es.“

„Jene betrügerische Heirat war nicht meine erste mit Buonarotti.“

Lord Berry erschraf.

„Ich war mit ihm vor Jahren in London getraut. Die Trauung war geheim. Ich kannte ihn damals als Graf Clairvaux. Ich glaubte ihn zu lieben,“ sagte Helene bitter, ihr Haupt senkend.

„Ich hielt ihn für gut und ehrenwerth. Aber wir

hatten kaum den Altar verlassen, als er von mir Geld verlangte. Seine Worte, mit denen er die Forderung an mich stellte, öffneten mir die Augen. Zwei seiner Freunde, welche als Trauzeugen zugegen waren — ich hielt sie für fremde Offiziere — lachten über meine Enttäuschung und meinen Schreck. Ich weigerte mich, die Trauung als rechtskräftig anzuerkennen und ging in meine Heimat. Bis er nach Australien ging, zahlte ich Buonarotti die Hälfte meines Einkommens, damit er mir die Freiheit ließ und mein Geheimnis bewahre, was er auch gern that, da seine Absicht nur gewesen war, durch die Heirat Geld zu bekommen.“

„Meine arme Helene!“

„Er wurde nach Australien geschickt, und nach längerer Zeit las ich in einer Zeitung seine Todesanzeige. So lange er dort war, zahlte ich meinen Trauzeugen jährlich eine schwere Summe, um ihr Schweigen zu erkaufen. O ich habe ein schreckliches Leben geführt! Das Bewußtsein, einen gemeinen Menschen, einen Schurken, einen Verbrecher geheiratet zu haben, hat schwer auf meiner Seele gelastet; die Furcht, mein Geheimnis möchte

oder mehreren österreichisch-ungarischen Eisenbahnen wird für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1878 auf höchstens 5 Prozent festgesetzt. Derselbe Zuschlag wird auch bei Getreidetransporten im Lokalverkehr der österreichischen Staatsbahngesellschaft zur Einhebung gelangen.

— (Zimmerfeuer.) Heute vormittags brach in der Wohnung des Herrn Kraun am Alten Markt, „zur Spinnerin am Kreuz“, ein Zimmerbrand aus. Einige Feuerwehrmänner fanden sich dort ein, schritten zur Untersuchung der Lokalität, brachen den Parquetboden auf und constatirten, daß durch die aus dem Gemölde des Herrn Kraun durch den Fußboden des ersten Stodes führende Röhre ein Trambäum brennend wurde. Nach kurzer Arbeit wurde jede Feuersgefahr beseitigt.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Marburg wird eine Privat-Handelschule errichtet. — Die „Cillier Btg.“ gab vor kurzem in satyrischer Form der Bemerkung Raum, daß die sozialen Verhältnisse in Laibach nicht die freundlichsten seien. Gestern theilte das genannte Blatt mit, daß im Schoße des Rastnovereines in Cilli eine „trotzlose Bethargie“ herrscht, daß zur Uebernahme der Function der Direction sich niemand bereit erklärt und auf die nächste Tagesordnung die Frage der Vereinsauflösung gesetzt werden dürfte. — Nach Bericht der „Vol. Korr.“ hat der politische Verein „Edinost“ in Triest den Beschluß gefaßt, gegen das unberechtigte Auftreten einzelner verkommener Individuen, welche in Italien bei jeder sich darbietenden Gelegenheit hochverrätherischen Aspirationen namens der Stadt Triest Ausdruck geben, Protest zu erheben und das Vereinspräsidium zu beauftragen, diesen Beschluß nebst der Versicherung unbedingter Treue und Anhänglichkeit des aus Slovenen der Stadt Triest und deren Gebietes bestehenden Vereines an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Se. Majestät der Kaiser haben auf den allerhöchstdemselben diesfalls von dem Herrn Minister des Innern erstatteten überunterthänigsten Vortrag anzuordnen geruht, daß dem genannten Vereine für seinen Beschluß das allerhöchste Wohlgefallen bekannt gegeben werde.

— (Störung des Fischereirechtes.) Die Guts Herrschaft K. in Böhmen hat das ihr seit unvorordenlichen Zeiten aus dem Titel des bisherigen ungestörten Besitzes zustehende Fischereirecht im Elbe-flusse an eine Privatperson bis 30. Oktober 1881 verpachtet. Dieses Recht wurde bisher vonseite der politischen Behörde anerkannt und geschützt. In neuester Zeit magte sich die Gemeinde H. das Recht an, einen die Gemeindegemarkung H. berührenden Theil dieses gutherrlichen Fischereirechtes in Anspruch zu nehmen, und verpachtete diesen Theil an einen Privatmann. Die Guts Herrschaft K. erhob

dagegen bei der Bezirkshauptmannschaft K. Beschwerde, die vonseite der politischen Behörde dahin erledigt wurde, daß es sich in diesem Falle um ein Privatrecht handle und wegen Besitzstörung die Klage bei dem competenten Gerichte anzustrengen sei. Auch die von der Guts Herrschaft im Recurswege angerufene Statthaltereierkennung, daß dieser Gegenstand im Rechtswege auszutragen sei. Die Guts Herrschaft ergriff dagegen den Ministerialrecurs und betonte in dem Schriftstücke, daß die Fischereirechte derzeit noch nicht aufgehoben, sondern von der politischen Behörde zu schützen seien. Das Ackerbauministerium gab ebenfalls diesem Recurs keine Folge, da es sich hier um eine Besitzstörung handelt, welche durch kein Gesetz der bei Besitzstörungen im allgemeinen gesetzlich begründeten Judicatur der Gerichte entzogen sei.

— (Aus der Bühnenwelt.) Der in hiesigen Theaterkreisen noch im besten Andenken stehende vorzügliche Charakterdarsteller Herr Nusim tritt am 1. Mai l. J. aus dem Verbaude des Kartheaters in Wien und übernimmt die Regie des k. Volkstheaters in München. — Die Direction des Klagenfurter Theaters veranstaltet an Sonntagen nachmittags volksthümliche Vorstellungen bei herabgesetzten Preisen. — Der Theateragent Herr Ignaz Kugel wurde zum Generalagenten der Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten für Oesterreich-Ungarn ernannt.

— (Landschaftliches Theater.) Vorgestern entrollte unsere deutsche Bühne Verla's Lebensbild „Moderner Schwindel.“ Der Verfasser behandelt die alte Wiener Bankaffäre, wozu nach einem Kassier der unliebsame Verstoß passierte, daß er bei Escomptierung eines Geldbilletts anstatt zehn Stück Banknoten à 100 fl. eine gleiche Anzahl solcher Noten à 1000 fl. ausfolgte. Dieses Lebensbild mag in Wiener Vorstadtkreisen Anklang finden, hier bringt man Verla's Muse Sympathien nicht entgegen. Zündende Wirkung erzielten die Couplets der Herren Laska und Alberti. Fr. Anselm (Marie Wallner) präsentierte sich auch im lokalen Fache als eine sehr verwendbare Kraft, nur möchten wir der geschätzten Schauspielerin die Mahnung aus Herz legen, bei Darstellung von Effectscenen in Ton und Bewegungen entsprechendes Maß einzuhalten. — Gestern fand sich nur ein spärliches Publikum ein, um der Aufführung des hier bereits bekannten historischen Zeitbildes „Maximilian I., Kaiser von Mexiko“ auszuwohnen. Herr Direktor Frischke spielte die Titelrolle meisterhaft. Im siebenten Bilde „Miramare und Mexiko“ excellierte Frau Dupré-Hasselwander durch gebiengenen, den strengsten Regeln der Rhetorik entsprechenden und in künstlerische Form gekleideten Vortrag der Bisonszene.

durch die Zeugen oder Buonarotti selbst der Oeffentlichkeit preisgegeben werden, hat mich nie frei athmen lassen. Das ist meine Geschichte, Robert, und du wirst einsehen, daß es für dich unmöglich ist, die Witwe eines Verbrechers, eines Schurken zu heiraten —

„Unmöglich! O, mein Liebling, hättest du mir diese Geschichte doch an jenem Abend erzählt, als wir auf der Felsbank saßen, all dieser Kummer wäre uns erspart geblieben! Hinfort wollen wir unsere Sorgen zusammen tragen, Helene, denn ich werde dich nie wieder von mir lassen!“

Er schloß die Geliebte in seine Arme und drückte sie fest an seine Brust. In beider Herzen lehrte nach so langer Trübsal endlich Friede und Freude ein.

Am folgenden Tage brachten die Dubliner Zeitungen die Nachricht, daß der bekannte Advokat Mr. Humphry Kirby plötzlich an einem Schlaganfall verstorben sei; und fast unmittelbar darunter befand sich die Notiz, daß an der Straße von Dublin nach Clonsilla die Leiche eines Mannes gefunden sei, welcher offenbar in einem Zweikampfe

derartig verwundet worden, daß er seinen Wunden erlegen war.

Dieser Mann war der lahme Smith, der Tim Wilkin, als dieser nach Dublin gehen wollte, um von Mr. Kirby Geld zu erpressen, auf der Straße begegnet hatte. Sie waren in Conflict gerathen, wobei Tim dem lahmen Smith einige Messerstiche in die Brust beigebracht hatte, daß dieser sofort zusammenbrach. Tim wurde auf frischer That ergriffen und, da er den Mord nicht leugnen konnte, auf Lebenszeit nach Australien deportiert, wo er nach kurzer Zeit in einer Verbrechercolonie starb. Mit ihnen waren die letzten Zeugen zum Schweigen gebracht, welche die Identität Buonarotti's mit dem Verbrecher Gentleman Bob hätten verrathen können.

Einige Monate später waren alle Räume im Schloß Kirby sowie die kleine Kapelle festlich geschmückt, die Glocken klangen und die Wächter sowie die Diener des Schlosses versammelten sich in der Kapelle, um der stattfindenden Doppelhochzeit beizuwohnen. Die beiden glücklichen Paare waren Lord Dalton und Lady Olla Kirby, und Lord Berry und Lady Helene Buonarotti.

— (Weltausstellung in Paris.) Den Filial- und Spezialcomités obliegt die Aufgabe, die Ausstellungsgegenstände, so weit nicht besondere Ausnahmen bestimmt werden, einer sorgfältigen Vorprüfung zu unterziehen. Solche besondere Ausnahmen treten bezüglich der Objekte der Gruppe I und der Gegenstände der Klassen 6 bis 8 der Gruppe II ein. Zur Prüfung der Gegenstände der Gruppe I sind nur die Spezialcomités für die Kunst, und zwar jene in Prag und Krafau je für ihren Kreis, und das Comité der Gruppe I der k. k. Centralkommission in Wien für alle übrigen Gebiete der im Reichsrathe vertretenen Länder berufen. Die Ausstellungsgegenstände der Klassen 6, 7 und 8 sind insgesammt zur Vorprüfung nach Wien einzusenden, wo sich eine eigene, aus den Mitgliedern der ersten Section der Gruppe II der k. k. Centralkommission gebildete, durch externe Fachmänner verstärkte Kommission dieser Aufgabe unterziehen wird. Die Einsendung der hierher gehörigen Objekte hat unter der Adresse „Unterrichtsministerial-Comité der Pariser Weltausstellung 1878 (Oesterreichisches Museum für Kunst und Industrie, Stubenring)“, und zwar im Laufe des Monats Jänner 1878 zu geschehen. Die Kosten des Transportes vom Absendungsorte nach Wien werden vom Unterrichtsministerial-Comité auf den ihm eröffneten Kredit übernommen.

Die Vorprüfung der übrigen Ausstellungsobjekte (Klasse 9 bis 10) haben in Gemäßheit des Organisationsstatutes die Filial- und beziehungsweise die landwirtschaftlichen Spezialcomités vorzunehmen und wird denselben die Wahrung des an der Spitze dieses Reglements stehenden Grundfahes eindringlich empfohlen, damit in jeder Klasse und aus jedem Bezirke wirklich nur das Ausstellungs würdigste zur Exposition gelange. Von der Zufassung sind auszuschließen: Dilettantenarbeiten, Geheimmittel, Objekte von bloß lokaler Bedeutung, deren Erzeugung nicht Gegenstand eines industriellen Betriebes ist, dann alle Kunstleien, das heißt solche Objekte, deren Hauptmerkmal in der Verwendung eines zweckwidrigen Materiales oder deren Verdienst in einer mit der Bedeutung des Objectes außer Verhältnis stehenden Mißverwaltung liegt. Im allgemeinen ist bei der Vorprüfung darauf zu sehen, daß alles Veraltete, Mittelmäßige, sowie jede unnütze Wiederholung unbedingt ferngehalten werde.

— (Literaturblatt.) Das soeben zur Ausgabe gelangte erste Heft des zweiten Jahrganges von Odlingers „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinckschardt in Wien und Leipzig) zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes aus. Die Reihe der größeren Aufsätze eröffnet S. Heller mit einer literar-historischen Untersuchung: „Das Geld und der Poet.“ Man wird den geistvollen Ausführungen des Verfassers vielleicht nicht in allen Stücken beipflichten können, ungesäumt jedoch den Ernst der Bestimmung, dem sie entspringen, anerkennen und vielfache Anregung daraus empfangen. Hieran schließt sich unter der ständigen Rubrik: „Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte“ sehr werthvolle Briefe Friedrich Hebbels an Adolf Bichler, welchen in literarischen Kreisen gewiß hervorragende Beachtung zu theil werden wird. — Als dritten Artikel finden wir eine eingehende sachkundige Besprechung des neuen Buches von Adam Wolf: „Geschichtliche Bilder aus Oesterreich“ von Eduard Betsche; den Schluß bildet das erste Stück sehr willkommener „Berichte über englische Literatur“ von Leopold Katscher in London. — Auch die „Kritische Rundschau“ hat in der neuen Anordnung des Blattes wesentliche Erweiterungen erfahren. Ihr Inhalt ist: Herz, Tristan und Isolde. Von Moriz Carriere. — Eine neue Romangattung (Jules Verne, Reise durch die Sonnenwelt). Von Karl du Prel. — Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Von A. E. — Präl, Geschichte des Dresdener Hoftheaters. Von Julius Duboc. — Herzberg, Geschichte Griechenlands. Von ng. — Notizen. — Zeitschriften. — Aus den Miscellen

